



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Wunderkur und etzliche andere ergetzliche Sächelchen**

**Abraham <a Sancta Clara>**

**Berlin, [circa 1924]**

10. Bärenhäuter und Holzäpfel

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-68577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-68577)

etwann junge Edl-Leuth gewest / welche erst auß den [fremden] Ländern kommen / vnd dise Babylonische Dama in vnzimmender Mainung wolten bedienen? nein / nein / nein / nichts jung / sondern es waren zwey alte / aber nit kalte / zwey schneeweisse Dieb / eyßgraue Bögl / zwey alte richtige Richter zu Babylon. O es [ihr] ehrvergeßene Vocativil wer solle von euch argwohnen einen Genitivum [Geschlechtsfall!]? wer solt mainen / daß die Pfeil des blinden Bueben Cupidinis [Amor] auch solten durchtringen ein solche alte / zähe Haut? wer solt glauben, daß vnder dem Schnee diser weissen Haaren ein solcher hitziger Sommer lige? aber was ist so stark zu verwunderen? Die Raß last das mausen nit. Dise Gesellen seynd schon in der Jugend solche Raaben gewest / welche dem stinkenden Naß nachgesetzt: dise Bößwicht seynd schon in der Jugend solche Jäger gewest / die immer die Dianas auffgesucht. Sie haben es gewohnt / jetzt in dem Alter können sie es nicht lassen. Die Gewohnheit ist ein eyserne Pfaidt [Hemd] / last sich nicht zerreißen. [Judas I, S. 389—390.]

#### 10. Bärenhäuter und Holzäpfel.

In dem Bauern-Calender an St. Galli Tag ist ein Beer abgemahlet / welcher ein Holz / oder ein Block über die Achseln tragt: die Ursach dessen aber ist dise / der heilige Gallus / welcher ein sonderbahrer Patron in Schweizerland / hatte einsmahls etliche Fischlein in der Einöde mit dem Diacon Gildeboddo wollen bratten / vnd zu diesem End ein Feuer angemacht. Underdessen springet mit großem Gewalt ein wilder Beer hinzu / ob welchem Hildeboddus / der Diacon / sich sehr entrüstet / der h. Gallus aber hat dem Beer befohlen / er soll kein fauler Bernhäuter seyn /

sondern lieber Holz herzu tragen / welchem Befelch der Beer  
alsobalden nachkommen / vnd Holz=Brügl nach Nothdurfft  
zugetragen. (Sigebertus de Viris Illustr. cap. 71.) Der  
H. Corbinianus / Bischoff zu Freysing / raiste auff ein Zeit  
nacher Rom / vnderwegs aber bey einem dicken Wald / hat  
ein wilder Beer sein Pferdt angefallen / vnd selbiges zer=  
rissen. Wer will anjeko vnser Rangen / vnd [d. h.] Binckel  
tragen / sagt Ansericus der Diener zu dem H. Bischoff /  
das Pferdt ist hin. Ansericel sprach der heilige Corbin=  
ianus / laß dir derenthalben keine graue Haar wachsen /  
gehe hin / lege alle vnser Wanders=Binckel auff den Beern /  
schaffe [befiehl] ihm / er soll an statt deß Pferdts dieselbige  
nacher Rom tragen / welches auch also geschehen / vnd muste  
der Beer / an statt deß Schimmels / allen Last / wie ein  
zahmes Pferdt / biß nach Rom auff dem Buckel tragen.  
(In Vita.) Ich wolte wünschen / ich könnte gleichförmig  
bringen / vnd zwingen / nicht zwar die Beeren / wol aber  
die jenige Faullenzer / welche ein ganze Zeit auff der  
Beeren=Haut ligen / vnd die edle Zeit in dem Müßiggang  
verschwenden: allermassen dem Menschen nichts schädlicherß  
ist / als der Müßiggang. Dann fürwahr ein grosser Under=  
schied ist zwischen den Holz=Äpffeln vnd dem Menschen:  
die Holz=Äpffel werden im ligen gut / die Menschen aber  
im ligen werden schlimb; ein andere Beschaffenheit hat es  
mit der Bruethenn / vnd mit dem Menschen / ein Bruet=  
henn mit sigen brütet gute Hünnel [Hühnchen] auß / ein  
Faullenzer mit sigen brütet böse Händl [1. Hühnchen;  
2. Streithändel] auß: es ist gar kein Gleichheit zwischen  
einem faulen Holz / vnd zwischen einem faulen Menschen /  
dann ein faules Holz / absonderlich ein Aichenes / glanzet  
in der Finster / aber ein fauler Mensch / der ranzet [dehnt,  
streckt] sich in der Finster. [Judas I, S. 540/42.]